



Eco-Tipp September 2021

Kritik an Lebensmittelgigant Nestlé

Die Regale sind gefüllt mit jeder Menge unterschiedlicher Marken und zahlreichen unterschiedlichen Produkten. Doch der Schein trügt, denn tatsächlich wählt man meist bloß zwischen wenigen Großkonzernen. Zu den international größten Nahrungsmittelkonzernen zählt auch Nestlé mit einem Marktwert von fast 240 Billionen Dollar, mehr als 2.000 Marken, über 300.000 Mitarbeitern weltweit und Fabriken in mehr als 85 Ländern. Das Unternehmen gilt als der weltweit größte Lebensmittelkonzern mit einer gigantischen Vielfalt an Marken- und Produkten. Weltweit kaufen täglich über eine Milliarde Konsumenten Nestlé Produkte. Der Konzern mit Hauptsitz in der Schweiz ist in 190 Ländern vertreten und prägt seit etwa 150 Jahren die internationale Nahrungsmittelindustrie. Die diversen Tochterfirmen bieten unter anderem Fertigprodukte, Schokolade, Getränke, Eiscreme, Tierfutter sowie auch Kosmetik an. Doch der Konzern steht aufgrund fragwürdiger Geschäftspraktiken bereits längere Zeit in der Kritik.



Brandenburgische Technische
Universität Cottbus-Senftenberg

www.b-tu.de/nachhaltigkeit

Verfasst von Meike Slacek

Das ZDF zeigte 2020 schon eine Doku „Der große Nestlé-Report – Wie gut sind Süßigkeiten, Fertiggerichte & Co.“, in der die Produkte des global größten Lebensmittelkonzerns auf Geschmack, Gesundheit, Fairness sowie Nachhaltigkeit geprüft werden (Die Reportage steht noch bis zum 24.05.2022 in der ZDF-Mediathek zur Verfügung). Denn der Konzern macht immer wieder negative Schlagzeilen:

- Nestlé ist es erlaubt, Wasser direkt aus dem Grundwasser abzapfen, welches dann gereinigt und als abgefülltes „Tafelwasser“ in Plastikflaschen verkauft wird. Der zentrale Vorwurf: Da, wo bereits Wasserknappheit existiert, pumpt das Unternehmen es ab und schlägt Profit daraus. Die hierfür verantwortliche Abteilung „Nestlé Waters“ besitzt 95 Produktionsstandorte in 34 Ländern. Allein in Südafrika hat Nestlé elf Standorte, sowie weitere in Pakistan und Äthiopien.
- Für die Produktion des Schokoriegels KitKat nimmt der Konzern, durch die Verwendung von Palmöl in der Rezeptur, die Abholzung von Regenwaldflächen in Kauf. Für das Palmöl bei Nestlé Deutschland gelten dabei Indonesien und Malaysia als Hauptanbaugelände.
- Bereits in den 70er Jahren griffen viele Mütter, durch die Nestlé-Werbung für Muttermilchersatz, auf Milchersatzprodukte des Unternehmens zu, anstatt zu stillen. Doch aufgrund der Zubereitung der Ersatzprodukte mit verunreinigtem Wasser in Entwicklungsländern starben tausende Kinder. 2008 verkaufte in China eine Nestlé-Tochterfirma verschmutztes Milchpulver, wodurch in Folge sechs Babys zu Tode kamen und 300.000 Säuglinge ärztlich behandelt werden mussten. In zahlreichen Ländern sind zudem in Babynahrungsmitteln von Nestlé Zusatzstoffe sowie Zucker enthalten.
- In der Kritik stand der Konzern auch aufgrund von Tierversuchen. 2014 gründete der Lebensmittelgigant das Tochterunternehmen „Nestlé Skin Health“, welches seither die Botoxmittel Azzalure und Dysport des britischen Unternehmens Ipsen vertreibt und mit Tierversuchen in Verbindung gebracht wird.
- Salz-, Zucker- und Fettgehalte sind ungesund hoch. Obwohl Nestlé behauptet, die Anteile in der Zwischenzeit reduziert zu haben, sind zwar die Salzgehalte um ca. 10% gesunken, die Zucker- und Fettgehalte hingegen größtenteils gleichgeblieben oder sogar gestiegen.



Doch den Kauf von Nestlé-Produkten zu vermeiden, ist gar nicht so leicht, da das Unternehmen hinter einer Vielzahl von Produkten steckt. Ist das Nestlé-Logo bei Müsli kaum zu übersehen, versteckt sich der Konzern hingegen bei Getränken hinter diversen Marken: Acqua Panna, Dolce Gusto, Nescafé, Nespresso, Nesquik, Nestea, San Pellegrino und Vittel. Zu bekannten Eiscreme-Marken zählen Janny's Eis, Movenpick sowie Schöller. Bei Süßwaren steckt Nestlé unter Anderem hinter After Eight, Choco Crossies, Choclait Chips, KitKat, Lion, Rolo und Smarties. Fertigprodukte, die durch den

Lebensmittelkonzern vertrieben werden, sind Buitoni, Maggi, Thomy sowie Wagner Pizza. Auch die Tiernahrungsprodukte Gourmet, Pro Plan sowie Purina One und Kosmetikprodukte von Beba werden von Nestlé produziert. Zudem besitzt der Konzern 23% der Firmenanteile von L'Oréal. Dazu kommen noch diverse Produkte, welche unter dem Nestlé-Markennamen laufen: Nestlé-Cereals, Nestlé-Schokoladensorten, Nestlé-Wasser sowie der Fleischproduzent Herta und Apothekenprodukthersteller Galderma.

Um einen Überblick über die globalisierten Produktionsketten und die Verwebungen multinationaler Unternehmen zu behalten, wurde die Gratis-App „Buycott“ entwickelt. Diese informiert, mit Hilfe des Strichcodes des jeweiligen Produkts, welcher Hersteller hinter der jeweiligen Marke eines Produktes steht sowie ob und weshalb der zugehörige Mutterkonzern in der Kritik steht. Außerdem ist es möglich, sich zahlreichen Kampagnen in Kategorien wie „Health“ (Gesundheit), „Environment“ (Umwelt), „Social Responsibility“ (Soziale Verantwortung) oder „Human Rights“ (Menschenrechte) anzuschließen. Scannt man dann ein Produkt eines Unternehmens, welches im Konflikt mit den ausgewählten Kampagnen steht, erscheint eine Warnung.

Zudem kann man den Einkauf der Produkte von Großkonzernen vermeiden, indem man, statt Fertigprodukte zu nutzen, selber frisch kocht und backt, regional auf Wochenmärkten sowie Hofläden einkauft, Leitungswasser statt Flaschenwasser trinkt, Säfte selber macht und beim Kauf auf Fairtrade- sowie strenge Bio-Siegel achtet.

